SCHMETTERLING IM WINTER

DIE FILMMACHERIN MARIA LANG (1945–2014)

WERKSCHAU

GÄSTE
UTE AURAND
RENATE SAMI
RECHA JUNGMANN

16. SEPTEMBER 2017
16 / 18 / 20:30 UHR
17. SEPTEMBER 2017
13 / 18 UHR
KINO DES DEUTSCHEN
FILMMUSEUMS

4. NOVEMBER 2017 17 UHR KINOTHEK ASTA NIELSEN







EINE VERANSTALTUNG DER KINOTHEK ASTA NIELSEN E.V. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM KINO DES DEUTSCHEN FILMMUSEUMS

Schmetterling im Winter - die Filmmacherin Maria Lang (1945-2014). Eine Werkschau

Die Filmmacherin Maria Lang studierte 1981–85 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin und war ab den 1970er Jahren in West Berlin politisch aktiv. Als Teil der politischen Frauen- und Lesbenbewegung engagierte sie sich in der *Homosexuellen Aktion Westberlin* und war außerdem Mitbegründerin des *Lesbischen Aktionszentrums*. 1991 ging sie aufs Land zu ihrer Mutter, die sich alleine nicht mehr zurecht fand. In ihrem Text *Zwei Filme von mir über mich* schrieb Maria:

"Familiengruft – ein Liebesgedicht an meine Mutter berührt Frauen wie Männer sehr tief, weil er mit einfachen Mitteln erzählt, daß eine Familie eine sehr gefährliche Art von Verbindung ist. [...] Zärtlichkeiten ist ein Film über lesbische Lebensgefühle [...] und über Augenblicke des Innehaltens durch die eine sich selbst erlebt. [...] Das wichtigste in meinem Film ist mir das Geheimnis, also all das, was er nicht erzählt, das verlorengegangene Mosaik, dessen Zwischenräume Räume sind für unsere Phantasie."

Als die Filmmacherin Maria Lang im September 2014 starb, war sie 69 Jahre alt. Sie hat ihr Leben selbst beendet. Hinterlassen hat sie ein schmales Œuvre ungewöhnlicher Filme und Schriften. Im Mittelpunkt unserer Filmschau stehen die Arbeiten Maria Langs. Hinzu kommen Filme anderer Regisseur*innen, denen sie sich verbunden wußte. Damit wollen wir ihre Vorstellungen von Film, das, was sie zu verwirklichen suchte, verdeutlichen – den filmischen Phantasieraum, in dem sie sich bewegte. Die Kontextfilme entsprechen weitgehend der der Auswahl, die Maria Lang selber im Juni 1995 für die Reihe Sie zum Beispiel traf.

Wir danken Ute Aurand und allen anderen, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben.





SAMSTAG, 16. September 2017 | 16 Uhr



Begrüßung und Einführung in das Programm Karola Gramann und Heide Schlüpmann

Zwei frühe Filme von Maria Lang bilden die Eröffnung der Werkschau,

Familiengruft – ein Liebesgedicht an meine Mutter, 1982 mit dem Preis der Deutschen Filmkritik auf den Kurzfilmtagen Oberhausen ausgezeichnet, und Zärtlichkeiten von 1985. An diese "zwei Filme von mir über mich" (M.L.), schließt sich eine kurze filmische Beobachtung an, Maria, von Ute Aurand.

Familiengruft - ein Liebesgedicht an meine Mutter

D 1981; Idee, Kamera, Schnitt: Maria Lang; s/w; Ton; 16mm; Produktion dffb; 10 min

"Ich rede über die Sprachlosigkeit, die Mauern, die Liebe, die Verachtung. Der Film ist ein Dokument meiner Hilflosigkeit. Ich kann darin meine Liebe nur beschreiben, die so nahe bei der Verachtung liegt, und aufhören zu glauben, daß genau das nicht sein darf." (M.L.)

Zärtlichkeiten

D 1985; Idee, Schnitt: Maria Lang; Kamera: Lilly Grote; Ton: Gerda Grossmann; Darstellerinnen: Annette Sojc, Renate Kratschmer u. a.; s/w; 16mm; Abschlussfilm dffb; 29 min

"Ich habe einen Film über lesbische Lebensgefühle gemacht, ohne Entschuldigung, ohne Erklärung, ohne Moral, ohne 'Lesbischsein ist besser'. Als Spielfilm gedreht mit wirklichen Lesben an wirklichen Orten. Zärtlichkeiten ist ein Film ohne Bewegung. Es entwickelt sich nichts, es gibt keine Erzählung, in der etwas logisch auf etwas anderes folgt. – Und doch, ist nicht der Moment des Innehaltens der Augenblick, durch den wir uns erfahren, sehen und spiegeln?" (M.L.)

Maria

D 2012; Idee, Kamera, Schnitt: Ute Aurand; Farbe; ohne Ton; 16mm; *Ute Aurand Filmproduktion*; 2.5 min "Maria im Garten bei der Ernte, beim Umgraben in der Arbeitskleidung des Vaters und in der Impressionistinnen-Ausstellung in Frankfurt am Main, die wir zusammen besuchten." (U.A.)

Im Anschluss Gespräch mit Ute Aurand

SAMSTAG, 16. September 2017 | 18 Uhr



Der Schmetterling im Winter

D 2006; Idee, Schnitt: Maria Lang; Kamera: Ute Aurand; Farbe; Ton; 16mm; Produktion: Aurand/ Lang; 29 min Gefördert von der *Medienboard GmbH*

Maria Langs letzter Film, *Der Schmetterling im Winter*, entstand in Zusammenarbeit mit Ute Aurand. Sie sah in Ute Aurands Art zu filmen die einzige Möglichkeit, einen Film über die tägliche Pflege ihrer Mutter zu machen. Der Film beginnt mit Blankfilm, zu hören sind von Maria gelesene Auszüge ihrer täglichen *Logbuch*-Eintragungen. Es folgen stumme Filmaufnahmen. Im Anschluss läuft *Maria und die Welt*, ein Porträt von Ute Aurand aus dem Jahr 1995, gefilmt in Zusmarshausen, wo Maria Lang von 1991 bis zu ihrem Tod 2014 lebte.

"Die Filmemacherin Maria Lang liest aus ihrem Tagebuch, das sie seit 1991 führt, nachdem sie an den Ort ihrer Kindheit zurückkehrte, um ihre Mutter zu pflegen, die sich alleine nicht mehr zurechtfand. 14 Jahre später filmte Ute Aurand ihre Freundin Maria Lang bei der täglichen Pflege. Jeden Morgen macht Maria die Fensterläden auf, setzt die Mutter in den Rollstuhl, wäscht sie, cremt sie ein, zieht sie an und kämmt ihr die langen weißen Haare. Das wiederholt sich Tag für Tag und doch ist jeder Tag anders." (U.A., M.L.)

"Der Schmetterling im Winter ist ein ergreifendes persönliches Dokument mit impressionistischen Momenten von Schönheit." (Andrea Picard, Kuratorin des "Wavelengths"-Programms, Internationales Film Festival Wavelengths, Toronto 2007)

Maria und die Welt

D 1995; Idee, Kamera, Schnitt: Ute Aurand; Farbe; Ton; 16mm; *Ute Aurand Filmproduktion*; 15 min "Ein Film über, für und mit meine(r) Freundin Maria Lang, nachdem sie 1991 aufs Land zu ihrer Mutter gezogen ist. Aus visuellen Fragmenten und einer Toncollage setzt sich das Porträt unserer Freundschaft zusammen." (U.A.)

SAMSTAG, 16. September 2017 | 20:30 Uhr

3

Toute une Nuit war das Vorbild für Maria Langs Abschlussfilm an der dffb und Ausgangspunkt für ihr ganz eigenes Verständnis davon, was Film sein kann.

Toute une Nuit (Eine ganze Nacht)

B/F 1982; Regie, Buch: Chantal Akerman; Kamera: Carlone Champetier; Schnitt: Véronique Auricoste, Luc Barnier; Farbe; Ton; 35mm; OmdU; Produktion: Chantal Akerman; 90 min

"1984 sah ich *Die ganze Nacht* von Chantal Akerman. Die Art, wie sie mit kleinen, lose aneinander- und ineinander montierten Geschichten die Geschichte der Nacht erzählt und dabei ein Lebensgefühl (einen Seinszustand) übermittelt, faszinierte mich. Es war, nach all den großartigen Filmen, die ich während des Studiums gesehen hatte, als wäre ich zuhause angekommen. *Die ganze Nacht* wurde mir zum Vorbild für meinen Abschlußfilm *Zärtlichkeiten*. Ich weiß, es ist nicht leicht, diese Filme zu sehen, aber ich weiß auch, dass diese Art Filme zu machen, eine gute Art ist. Die wechselseitige Begegnung (Berührung), die durch einen Film geschehen kann, birgt wundervolle Möglichkeiten in sich. Diese Berührung ist unkalkulierbar. Sie setzt die Freiheit aller Beteiligten voraus. *Die ganze Nacht* und *Zärtlichkeiten* machten den Anfang in meinem Bewusstsein über das, was Film sein kann, wenn er frei ist von Kausalzwang einer Story, frei von Spiegelungen, Projektionen und Machtkalkül. Während meiner Bewegung hin zu dieser Art Freiheit entdeckte ich die Tatsache, dass Bilder glücklich sein können! Und mit diesen Bildern ich. Weniges ist so schwer zu begreifen wie Glück." (M.L.)

Vorgestellt von Julia Pirzer



SONNTAG, 17. September 2017 | 13 Uhr



In den video nachrichten Nr. 3 aus dem Jahr 1990 sitzt Lang in ihrer Küche und erzählt eine Stunde lang unter anderem über das von Christine Noll Brinckmann kuratierte Filmprogramm "Zur Sexualität der Farbe im Experimentalfilm", das sie am gleichen Abend gesehen hatte.

Die Fahrt nach Kairo von Renate Sami, diese filmische Annäherung an eine Stadt in einem fremden Land, begeisterte Lang dazu, über den magischen Moment des Films zu schreiben, der vergangene Augenblicke mit aktuellen durch bildliches Erzählen und Berichten verbindet.

video nachrichten Nr. 3: "Ich sitze in der Küche und erzähle"

D 1990; Idee: Maria Lang; Farbe; Ton; Video; 60 min. Wir zeigen die ersten 30 Minuten. *video nachrichten Nr.*3 war ein Projekt von Freundinnen aus Berlin, Hamburg und Nürnberg, die eigene "Videonachrichten" machten und sich schickten.

Die Fahrt nach Kairo

D 1990; Idee: Renate Sami; Kamera: Ingo Kratisch; Farbe; Ton; DCP von 16mm; 60 min

"Eines Tages zeigte das Arsenal in einer Retrospektive Renate Samis Filme. Als erstes sah ich ein Video. Drei Frauen sitzen auf einem Bett. Eine Erzählerin, eine Freundin der Erzählerin, die die erzählte Geschichte miterlebt hat, und Renate, mit dem Rücken zur Kamera. Das Thema des Videofilms war nicht die erzählte Geschichte, sondern das Erzählen an und für sich. Film ist immer erzählen oder berichten und damit auf magische Weise eine Gegenwartskonserve, die, einmal geöffnet, sich mit der 'frischen' Gegenwart verbindet […]. Diese mögliche Magie des Films tritt nie klarer hervor, als in den Momenten, da sich die Story zurückzieht zugunsten des Erzählens selbst. Die Fahrt nach Kairo hat etwas von diesem Wunder, das der Kinematograph möglich gemacht hat, dem Wunder des Entdeckens, dem Wunder der Zeit-Maschine, dem Wunder, in einem Sessel sitzend um die Welt reisen zu können. […] Für diesen Film gab und gibt es keinen anderen Grund als den des Fahrens – und den des Sehens." (M.L.)

In Anwesenheit von Renate Sami. Im Anschluss Gespräch zwischen Renate Sami und Anke Zechner

SONNTAG, 17. September 2017 | 18 Uhr

"Diese vier kurzen Filme schätzte Maria Lang aus ganz unterschiedlichen Gründen sehr. Gemeinsam ist ihnen, dass jede Filmemacherin für eine eigenwillige Intention eine eigenwillige Form gefunden hat. Ula Stöckl und Recha Jungmann hatten Lang und Aurand 1989 in ihren an der dffb gegründeten Filmclub eingeladen, nachdem sie sich gefragt hatten, wer die ersten Filmemacherinnen des sogenannten Neuen Deutschen Films waren. Akermans ersten Film Saute ma Ville entdeckten sie zeitgleich im Archiv des Arsenal, und Angelika Levis Auf geht's. Aber wohin stellten Lang und Aurand am monatlichen 'Filmarbeiterinnen-Abend' vor. Allein aus der inneren Notwendigkeit, diese Filme machen zu müssen, sind diese Arbeiten entstanden, das macht sie so besonders und frei."(U.A.)

Auf geht's. Aber wohin

D 1989; Regie: Angelika Becker (Levi); Farbe; Ton; 16mm; 20 min

Renate

D 1968; Regie: Recha Jungmann; Farbe; Ton; 16mm; 15 min

Sonnabend, 17 Uhr

D 1968; Regie: Ula Stöckl; s/w; Ton; 16mm; 17 min

Saute ma Ville

B 1968; Regie: Chantal Akerman; 1968; s/w; Ton; 16mm; 10 min

"1990 gründeten Maria und ich den monatlichen 'Filmarbeiterinnen-Abend' im Kino Arsenal, wo wir von 1990–95 ausschließlich Filme von Frauen zeigten. Parallel arbeiteten wir an dem Forschungsprojekt und Buch: *Frauen machen Geschichte – 25 Jahre Studentinnen an der dffb*, einer Bio- und Filmographie-Sammlung aller Studentinnen zwischen 1966–91. Die Idee zu dem Buch entstand aus Marias Frage 'Wer waren die ersten Frauen, die Filme in Deutschland machten?' Wir gründeten einen Filmclub und Iuden viele der Filmemacherinnen ein: Ula Stöckl, Recha Jungmann, Claudia von Alemann, Renate Sami. *Auf geht's. Aber wohin* von Angelika Levi steht dem Programm voran – Maria mochte ihn sehr." (U.A.)

Vorgestellt von Spectrale – Queeres und Feministisches Filmfestival Frankfurt und dem Autonomen Tutorium Alle Anderen. Filme von Macherinnen*

In Anwesenheit von Recha Jungmann

SAMSTAG, 4. November 2017 | 17 UHR

Ort: Kinothek Asta Nielsen



Die Positionen der in Deutschland geborenen und 1933 in die USA emigrierten Philosophin Hannah Arendt hatten große Bedeutung für das Denken von Maria Lang. Im Zentrum des Gespräches zwischen Arendt und Günter Gaus, erstmals 1964 in der berühmten Reihe *Zur Person* ausgestrahlt, stehen bis heute aktuelle Fragen zu politischem Denken und Handeln. Einleitend wird das Spannungsfeld von Philosophie und politischer Theorie erörtert. Weitere zentrale Aspekte des Gespräches sind Geschlechterrollen und der Eichmann-Prozess. Das Gespräch von Günter Gaus mit Hannah Arendt ist ein lebendiges Porträt der Denkerin und Philosophin, mit deren Schriften sich Maria Lang intensiv beschäftigte.

Hannah Arendt im Gespräch mit Günter Gaus

BRD 1964; Produktion: ZDF; File; 60 min

"Während ich Rahel Varnhagen von Hannah Arendt las, entstand in meinem Denken eine fast unheimliche Parallelität zur Situation der Frauen in unserer Gesellschaft, die zwar nicht als Volk, so doch als ganzes Geschlecht weltlos sind. Immer bei der Begriffsbestimmung Hannah Arendts bleibend, die eine Unterscheidung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Raum für Urteilen und Handeln voraussetzt." (M.L.)

Im Anschluss Gespräch mit Recha Jungmann und Heide Schlüpmann







Die Kinothek Asta Nielsen wird gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main





Fotonachweise: Ute Aurand, Paradise Film, Renate Sami, Angelika Levi, Ula Stöckl/Günter Hörmann

Deutschens Filmmuseum

Schaumainkai 41 60596 Frankfurt am Main Tel.: +49 (0)69 961 220 220

www.deutsches-filminstitut.de Es gelten die Kinoeintrittspreise

U1, U2, U3, U8 Schweizer Platz U4, U5 Willy-Brandt-Platz Straßenbahn 15, 16, 19 Schweizer-/Gartenstraße Buslinie 46 Untermainbrücke Kinothek Asta Nielsen e.V.

Stiftstraße 2 60313 Frankfurt am Main Tel +49 (0)69 92039634

www.kinothek-asta-nielsen.de Eintritt 6€, ermäßigt 5€

Alle S- und U-Bahnen Konstablerwache oder Hauptwache Straßenbahn 12, 18 Konstablerwache Buslinie 30, 36 Konstablerwache

Schmetterling im Winter - die Filmmacherin Maria Lang (1945-2014). Eine Werkschau

Eine Veranstaltung der Kinothek Asta Nielsen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kino des Deutschen Filmmuseums. Karola Gramann, Heide Schlüpmann in Zusammenarbeit mit Ute Aurand Projektassistenz Julia Pirzer, Gestaltung Sabine Hartung